

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 24.

Mittwoch, den 28. Februar 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

## Stammholz-Verkauf



am Freitag,  
den 2. März  
1900 vormitt.  
10 Uhr auf  
dem Rathaus  
in Wildbad:

aus Meistern Abt. 4 Schilberide, Abt. 5  
Kappelberg, Abt. 6 Riesenstein:  
115 St. Forchen mit zus. 197,90 Fm.  
48 „ Tannen Langholz I.-IV.  
38 „ Forchen mit zus. 35,37 Fm.  
11 „ Tannen Sägholz I.-III. Cl.  
aus Waune Abt. 7 Buchsteigle:  
35 St. Forchen mit 44,78 Fm. Langholz  
I.-V. Cl.  
1 St. Forchen mit 0,19 Fm. Sägholz  
III. Cl.

Den 22. Februar 1900.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

Stadt Wildbad.

## Brennholz-Verkauf



am Freitag, den 2. März  
1900, vormitt. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
auf dem Rathaus in Wild-  
bad:

aus Meistern Abt. 4 Schil-  
beride, 5 Kappelberg, 6

Riesenstein:

4 Kon. buch. Prügel II. Kl.  
1 tann. Scheiter  
58 „ „ Prügel II. Kl.  
83 „ „ Reisprügel.

Den 22. Februar 1900.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

## Für ein Kurhotel

in der Nähe Freiburgs wird ein tüchtiges  
braves

## Zimmermädchen

das heißen Servieren kann, sowie ein tüchtiges

## Küchenmädchen

bei hohem Lohn gesucht.

Zu erfragen bei der Expedition des Bl.

Schuld- u. Bürg-Scheine

empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann. empfiehlt

Die Buchhandlung der Evang. Gesellschaft  
in Stuttgart

von Mai bis Oktober in Wildbad (Promenade)  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

## Gebet- u. Predigtbüchern.

Passende kleinere u. grössere Schriften für

## Confirmation u. Ostern.

Bibeln u. Gesangbücher

in allen Formaten u. Preislagen. Katalog gratis.

Niederlage bei Geschwister Fuchs  
in Wildbad.

Vivat Fortuna!



## Große Oberlocherer Geld-Lotterie

zur Erbauung einer kath. Kirche in Oberlochen D.-N. Aalen  
Ziehung bestimmt am 22. März 1900

Hauptgewinn 15 000 M., 7000 M. u. Lose à 1 M.

## Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie

Ziehung: 26. April 1900. Lose à 1 M.

Hauptgewinne: 25 Pferde 25,000 Mt.

Carl Wilh. Boff.

Sind zu haben bei

## Friedrich Kammerer, Schuhmachermeister

Oldenburgplatz Nr. 53

empfiehlt

## fertige Schuhwaren



in allen Sorten

für Herren, Damen u. Kindern, sowie Lack-, Leder-  
appretur und Crem in schwarz, weiß und gelb.

Anfertigung nach Maß, Reparaturen werden prompt und  
billig besorgt.

Wildbad.

## Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 120 160 180 2.—

G. Lindenberger, Conditior.



# Düngeralk

vorzüglich wirkendes Düngemittel empfiehlt  
billigst

J. F. Gutbub  
Wildbad.

## Schöne Birn-Schnitz und Zwetschgen

empfehlen **Chr. Batt.**

## Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl und zu den  
billigsten Preisen

## für Confirmanden

Corsetten, Röcke, Taschentücher,  
weiße, schwarze u. farbige Schürzen,  
Müschchen, Kragen, Manschetten,  
Cravatten, Seidentücher, Cavallier,  
Tricot-, Seiden- u. Glacehandschuhe.

## Postkarten

mit Unfallversicherung der schweizerischen  
Unfall-Versicherungsgesellschaft in Winterthur,  
sind eingetroffen bei

G. Nieringer, Buchbinder.

Selbstgemachte

## Suppen-Nudeln

empfehlen **Bäcker Bechtle.**

Prima amerik. garantiert reines

Schweineschmalz,  
schöne türk. Zwetschgen  
und amerikanische

## Dampfäpfel

empfehlen **Chr. Brachhold.**

Garantirt reines

## Schweineschmalz

(von Metzger Spielmann Kgl. Hoflieferant  
aus Stuttgart)

empfehlen **Chr. Batt.**

Weisse

## Confirmanden- Hemden

per Stück Mt. 2.—

empfehlen **G. Nieringer.**

## Mundschau.

— Sr. Maj. der König hat den Stadt-  
vorständen von Stuttgart und Ludwigsburg,  
Gauß und Dr. Hartenstein, den Titel eines  
Oberbürgermeisters verliehen.

— Gestorben ist am 22. Febr. zu Tüb-  
ingen Pfarrer a. D. Kenz, 1873 in Schöm-  
berg, im Alter von 70 Jahren.

Stuttgart, 25. Febr. Der Geburtstag  
Seiner Majestät des Königs wurde in der  
Residenz in der üblichen Weise gefeiert.  
Gestern schon hatten die Schulfeiern statt-  
gefunden und als militärische Einleitung  
des Festes war gestern abend vor dem Wil-  
helmepalast großer Zapfenstreich, der von  
sämmlichen Spielmannen und Musikcorps der  
Garnison ausgeführt wurde. Heute früh

Champagner, diverse Marken in  $\frac{1}{1}$  u.  $\frac{1}{2}$  Fl.,

## Griechische Original-Weine

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg  
und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

**Chr. Brachhold.**

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

## Lager in Spiegeln, Vorhang- Galerien, Wiener- und Nuss- baum-Rohrsessel

in schönster Auswahl.

**Karl Schulmeister,  
Schreinermeister.**

## Ludwig Haspel

Hauptstraße 107 Wildbad Hauptstraße 107

empfehlen:

hochfeine Thüringer  
Salami & Cervelatwurst  
Crystall Würfelzucker  
in Packeten à 5 Pfd. à 32 S  
Ostermaier's Kaiser Caffee  
hochfeine Mischungen  
à M. 1.40, 1.60 1.80 per Pfd.

Große Auswahl in  
Chocoladen, Cacao,  
Souchong-Thee, neuer Ernte  
in einfacher Haushaltung, wie eleganter  
Geschenke-Packung  
berühmte Fabrikate!  
Stollwerk's Süßrahm-  
Biscuit.

## Äpfel

empfehlen **Hermann Kubn.**

## Vogelfutter:

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfehlen **Christ. Bian.**

Frisch gemästerte

## Stod--Fische

empfehlen **Chr. Batt.**

## Linoleumwiche

ist zu haben bei **Chr. Brachhold.**

## Orangen, Citronen Maronen

empfehlen **G. Lindenberger.**

8 Uhr war vor dem Wilhelmepalast großes  
Becken, vom oberen Schlossgarten her donner-  
ten die Kanonen und sämtliche Glocken der  
Stadt läuteten. Nach 9 Uhr nahm der  
König die Gratulation der Hofstaaten und  
der Mitglieder der kgl. Familie entgegen  
und im Laufe des Vormittags trafen vom  
Kaiser und von sämmtlichen Bundesfürsten  
Glückwunschtelegramme ein. Die Mitglieder  
der Königsfamilie und viele offizielle Per-  
sönlichkeiten nahmen an dem Gottesdienst in  
der Schloßkirche teil. Während des Segens  
erdröhnten aufs neue die Kanonen. Auch  
die Festgottesdienste in den übrigen Kirchen  
waren stark besucht. Ein glänzendes mili-  
tärisches Schauspiel bot die große Parole-  
ausgabe, welche nach Beendigung des Gottes-  
dienstes in der Garnisonkirche stattfand.

Der kommandierende General v. Falkenhofen  
brachte ein dreifaches Hurrah auf den König  
aus.

Heilbronn, 26. Febr. (Interessanter  
Fund.) Gestern wurde auf dem rechten  
Neckarufer zwischen hier und Sonthelm eine  
gut verkornte Champagnerflasche gefunden,  
die offenbar bei dem letzten Hochwasser an-  
geschwemmt wurde. Die Flasche enthielt  
eine Glückwunschkarte zum Jahrhundertwechsel  
und war am 31. Dez. nachts 12 Uhr in  
Pforzheim den Wellen der Enz anvertraut.  
Der Finder wird gebeten, dem Absender  
D. Kern in Pforzheim Nachricht zu geben,  
was auch wohl geschehen ist. Vom Cham-  
pagner war leider nur noch der Geruch vor-  
handen.

Vom Filsursprung, 22. Febr. Zwischen



5 und 6 Uhr gestern abend brach in unserer Gegend ein derart heftiger Schneesturm aus, daß man selbst innerhalb der Ortschaften nicht mehr weiter konnte und in und hinter den Häusern Schutz suchen mußte. Auf der Alb war der Sturm so stark, daß die Fuhrwerke halten mußten, da die Pferde nicht mehr weiter gingen. Es war beinahe ganz dunkel geworden und Schnee und Graupeln fielen in Masse. Nach einer starken Viertelstunde war das Unwetter vorbei und am westlichen Himmel zeigte sich ein prächtiges hellroterfarbenedes Abendrot.

Konstanz, 23. Febr. (Ueberfall.) Am Dienstag abend wurde im benachbarten Schweizerort Krenzingen der hier wohnhafte vierundsechzigjährige Hauptmann a. d. Poisson von Unbekannten überfallen und erschlagen. Man brachte den Verwundeten ins Krankenhaus, wo er heute nacht gestorben ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Ein abgerissener Rockteil ist die einzige Spur, die den Thäter verraten könnte. Bis jetzt sind fünf Verdächtige verhaftet.

Aus der Seegegend, 25. Febr. Ein Reisender verlor in den letzten Tagen auf einem schweizerischen Bahnhof seine Brusttasche mit einem Inhalt von ca. 28000 Frs. Ein armes Dienstmädchen, das auf einer Wollfabri noch Einsiedeln begriffen war, fand die Tasche, übergab sie dem betreffenden „Herrn“ und bekam dafür einen „schönen Dank.“

— Welche Blüten das Submissionswesen treibt, war wieder so recht ersichtlich bei der Vergebung von Spenglerarbeiten für die katholische Kirche in Schweinfurt, welche von der Regierung von Unterfranken ausgeschrieben waren. Es liefen 6 Angebote ein, das höchste mit 7650 M., das niederste mit 4103 M., welsch' letzterer Meister auch die Arbeit erhielt. Ein Sachverständiger, der die Preise ganz genau nachrechnete, brachte 6900 M. heraus und muß nun der Unternehmer mehr als 2000 M. zusetzen, oder wird die Arbeit so geliefert, daß sie in kurzer Zeit nochmals gemacht werden muß. Da kann man also von keinem Profit mehr sprechen weder für den Arbeitgeber noch für den Arbeitnehmer.

Berlin, 26. Febr. Das Abgeordnetenhaus beriet die Warenhaussteuervorlage. Finanzminister Dr. v. Miquel begründete die Vorlage, welche eine Novelle zum Gewerbesteuergesetz darstelle. Die Entwicklung der Warenhäuser sei eine großartige. Bei dem großen Interesse, das der Staat an der Erhaltung der mittleren Schichten im Gewerbe habe, müsse die Regierung, wenn auch nicht gerne, sich dazu entschließen, eine gesetzliche Regelung für alle Gewerbe vorzunehmen. Wenn auch ein großer Erfolg mit der Vorlage zunächst nicht erreicht werde, so genüge es völlig, wenn die Entwicklung des Warenhausystems gewissermaßen verlangsamt werde und die kleinen Händler in die Lage kommen, zu genossenschaftlichen Verbänden sich zusammenzuschließen. Die kleineren Betriebe seien ohnehin mit Steuern belastet. Wenn jetzt noch die drückende Konkurrenz dazukomme, so sei der Staat doppelt genötigt, ihnen zu beweisen, daß er für sie etwas zu thun gesonnen sei.

— Der Nachfolger des Reichskanzlers? Die „Berl. Neuesten Nachr.“ schreiben, daß in parlamentarischen und anderen politischen

Kreisen der jetzige Statthalter der Reichslande, Fürst Hohenlohe-Langenburg, als Nachfolger des jetzigen Reichskanzlers gilt, welsch' letzterer den Zeitpunkt für gekommen erachtet, sein Amt aufzugeben. Die Statthaltertschaft in Strösburg würde dann auf den Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe übergehen. Ob diese Annahme sich in Zukunft als begründet herausstellen werde, sei heute schwerlich mit Sicherheit zu übersehen. In vielen Kreisen werde an ihre Richtigkeit positiv geglaubt.

Genf, 25. Febr. Luceni, der Mörder der Kaiserin von Oesterreich, versuchte ein Attentat gegen den Gefängnisdirektor Perrin mit einem scharfen Instrumente, das er aus einem Konserventbüchschlüssel verfertigt hatte. Luceni brachte Klagen vor wegen verschärfter Maßnahmen, die infolge der Entweichung von zwei Ströflingen verfügt worden waren. Als Perrin den Kopf wendete versuchte Luceni, ihn niederzuschlagen. Nach kurzem Kampfe wurde der Attentäter von den Wärtern bewältigt und neuerdings in eine unterirdische Einzelzelle abgeführt.

London, 24. Febr. Der „Standard“ sagt in einem Artikel über den Krieg: Alles deutet auf eine Konzentration im Drangefreistaat hin, vielleicht auf eine Festsetzung in einer besetzten Stellung im Mittelpunkt des Freistaats, welche unsere Truppen angreifen müssen. Nach der Entschlossenheit zu urteilen, welche die Buren an den Tag legen, wird die Aufgabe, sie zu besiegen, wenn es ihnen gelingt, sich in beträchtlicher Zahl von einer starken Artillerie gestützt zusammenzuschließen selbst mit einer überlegenen Streitmacht schwierig sein, die Lord Roberts gegen sie zur Anwendung bringen würde.

— Die „Times“ schreiben in einem Artikel es sei weniger wahrscheinlich als bisher, daß gegenwärtig bedeutende Verstärkungen der Buren gegen Lord Roberts marschieren. Anscheinend hätten die Buren von Ladysmith sich nicht in der Stärke zurückgezogen, wie man es vor 1 bis 2 Tagen annahm. (Man sieht die englischen Blätter sind sehr unruhig — und das Fehlen der Nachrichten von seiten Roberts muß diese Uurube nur steigern.)

London, 24. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Durban vom 23. ds.: Man schenkt hier dem Gerichte mehr und mehr Glauben, daß Ladysmith entsetzt ist. Es ging noch das Gerücht (immer noch Gerücht!), daß Cronje mit 8000 Mann nach heftigem Kampfe sich ergeben habe. Auf Seite der Buren seien 1700 Mann teils getötet, teils verwundet. Unter den Verwundeten soll sich Cronje befinden. Auch Kitchner soll am linken Arme verwundet sein. (Das Reuter'sche Bureau sagt hinzu: Es liege keinerlei Bestätigung vor.)

Pretoria, 25. Febr. Das Reuter'sche Bureau berichtet: Eine Depesche aus dem Burenlager bei Ladysmith meldet: Am 22. Februar überschritten die britischen Truppen mit Geschützen den Tugela und griffen Ermelo sowie das Widdenburgkommando an, mußten sich aber nach heftigem Gefechte zurückziehen. Der Angriff wurde am folgenden Morgen (Freitag) erneuert. Die Engländer wurden nochmals mit schweren Verlusten zurückgetrieben.

London, 26. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Colonso unterm 25. ds.: gestern und heute waren die britischen Truppen in einem heißen Gefechte mit dem Feinde, welcher eine äußerst starke Stellung auf dem

Groblerkloof und den Angrenzenden Berg Rücken inne hatte. Das heftige Artilleriefuer während des gestrigen Tages, welches unsere Infanterie bei ihrem langsamen Vorwärtsschreiten nicht wanken machte, die bei Einbruch der Nacht noch in ihren Verschanzungen waren. Die harte Schlacht wurde wieder aufgenommen. Nach vorangegangenen Artilleriekampfe begannen die Engländer gegen die vom Feinde besetzten Höhen vorzugehen. Von einem Ballon aus werden verschiedene neue Verschanzungen des Feindes entdeckt, welche heute mit Granaten beschossen werden.

Paardeberg, 26. Febr. Lord Roberts meldet vom 24. d. M., daß er von einem Ballon aus entdeckt habe, daß der Feind neue Verschanzungen anlege.

— Von Brüssel kommt die neueste Nachricht: General Cronje hat sich mit 8000 Mann an General French ergeben.

### Verschiedenes.

[Mißverstanden.] Schneider: „Denken Sie sich, heute nacht hat mir geträumt, daß Sie mich endlich bezahlt haben.“ — Studiosus Süßel: „Das ist recht! Haben Sie gleich die Quittung mitgebracht?“

[Sein Bescheid.] Herr: „Also Dein Meister ist plötzlich gestorben?“ — Lehrbub: „Ja; sein Herz und seine Hand haben seit gestern aufgehört zu schlagen.“

[Völliger Vorsatz.] A.: „Was, du hast dir einen Stiefelnecht gekauft?“ — B.: „Ja, ich will mir allmählig eigene Möbel anschaffen!“

.. (Galant.) Riche Erbin (nachdem ihr ein Antrag gemacht): „Wie, Sie wollen mich heiraten und haben gar keinen Beruf?“ Bewerber: „Nein, ich möchte mich nur Ihnen widmen!“

.. (Verwechslung.) Fräulein: „Warum sind Sie denn auf meine Hilfsrufe nicht herbeigeeilt?“ — Hausbewohner: „Entschuldigen Sie, wir dachten alle, Sie hätten — aejungen!“

— Warme Schuhe kann man jetzt weit unter Preis kaufen. Z. B.: Hausschuhe mit sehr warmem Futter u. Pelzeinfassung, mit starker Ledersohle, früher M. 1.30 zu M. —.95. Hausschuhe mit Lederbesatz, früher M. 1.40 zu M. 1.10. Holzschuhe mit Filzfutter, 2 Schnallen M. 2.20. Ein großer Posten Confirmanden-Stiefel, sowie für Herren und Damen (Musterpaare) ebenfalls bedeutend unter Preis. Leo Mündle's Schuh-Fabriklager, Pforsheim, Deimlingstr., Ecke Marktplatz.

### Kathreiner's Malzkaffee

besitzt in hohem Grade das Aroma des Bohnenkaffees. Er ist daher ein wirklich geschmackverbessernder Zusatz, und jedenfalls der beste Ersatz für Bohnenkaffee.



# Der Spieler.

Novellette von Fr. Ferd. Tamborini.

7) (Nachdruck verboten.)

„Ich hatte Sie nicht gleich wieder erkannt Herr Kleemann,“ sagte jetzt Berg, „auch bin ich sehr erstaunt, Sie so früh hier zu sehen“, und reichte dem Alten die Hand.

„Wie get's in Berlin?“

„Dort war jetzt schlechtes Geschäft, unter den Fremden fanden sich wenig Simpel, die auf den Leim gingen, und die meisten Spiel- und Sportleute weilten in den Bädern. Ich machte daher gegen meine Sicht erst eine Cur in Karlsbad, verlor dort auch an einen geriebenen Gauner zweitausend Gulden und bin jetzt hier in Baden-Baden, um für meine Sichtbeine und meinen Geldbeutel Nachcur zu halten. Da ich sehr schlecht schlafte und mir der Arzt viel Bewegung angeordnet hat, so gehe ich manchmal sehr frühzeitig spazieren, das heißt, ich lasse mich immer erst eine halbe Stunde weit fahren, denn bis hier in den Wald tragen mich meine Knochen nicht.“

„Sagen Sie mal, Herr Kleemann, haben Sie denn in den zwanzig Jahren mit dem Glücksspiel und bekannter Fingerfertigkeit nicht so viel gewonnen, daß Sie in Ihrem Alter mit dem Spiel aufhören können?“ frug jetzt Berg.

„Obwahr,“ entgegnete Kleemann, „denn manchmal hat auch der geriebenste Spieler großes Unglück, und dann besteht das Verhängnis für jeden Spieler darin, daß er weder im Glück, noch im Unglück rechtzeitig zu spielen aufhört. Im Glück will er immer noch mehr gewinnen und beachtet die Gefahr nicht, und im Unglück will er zuletzt sich mit einem großen Coup herausreißen der stets sehr schwer gelingt.“

„Sie haben recht,“ bemerkte Berg, „das sind auch meine Erfahrungen, die mir bitter genug zu stehen gekommen sind. Ich spiele deshalb nicht mehr und will das Geld, welches ich noch besitze, auf andere Weise zu vermehren suchen.“

„Alle Hochachtung von Ihnen, wenn Sie diesen Plan durchsetzen, denn Sie sind ja noch jung, Herr von Berg und können eben auf ganz andere Art Ihr Glück machen, als unser einer,“ sagte der alte Spieler Kleemann und seine stehenden Augen flogen beobachtend über Bergs Gesicht. „Sie haben wohl einen soliden Stratagemplan vor und müssen sich aus Furcht vor dem gestrengen künftigen Schwiegervater die Spielchen abgewöhnen. Haha! Man kennt das.“

„Einen solchen Plan habe ich nun gerade nicht, dazu fehlen mir seit zwei Jahren alle Familienverbindungen,“ antwortete Berg, „ich will es Ihnen offen sagen, ich will noch Landwirt werden, mein Geld zusammenhalten und vielleicht später ein kleines Gut kaufen oder pachten.“

„Das ist ein heroischer Entschluß, wenn man Jahre lang gewerbmäßiger Glücksspieler gewesen ist,“ rief Kleemann und blickte Berg staunend an. „Ich bin da wirklich neugierig, verzeihen Sie es mir, Herr von Berg, wie dieser Plan bei Ihnen auslaufen wird. Wie kommen Sie überhaupt dazu, gerade den schweren und sauern landwirtschaftlichen Beruf zu wählen, zumal Sie nicht so viel Vermögen zu haben scheinen, um sich ein schönes großes Rittergut kaufen zu können.“

„Ich will Ihnen den Grund kurz sagen. Ich bin mit einigen Mitspielern in Streit geraten und beinahe tot geschlagen worden. Mehrere Tage lang lag ich ohne Besinnung im Krankenhaus und hatte dann noch eine schwere Krankheit zu überstehen. Dieses Unheil änderte meine Bestimmung, zumal ein günstiges Geschick mich noch im Besitz einer hübschen Summe gelassen hatte.“

„Darf ich fragen, wie viel Sie sich aus der verurteilten Affaire gerettet haben?“ frug Kleemann lauernd.

„Nicht viel,“ entgegnete Berg, „zehn tausend Mark.“

„Und mit diesen zehn tausend Mark wollen Sie Landwirt und Gutsbesitzer werden!“ rief Kleemann höhniisch lachend. „Na, nehmen Sie es mir nicht übel, Herr von Berg, das ist kein kluger Plan, das ist eine Kateridee. Mit zehn tausend Mark kann ein Mann von Ihrer Herkunft und Lebensweise nicht Landwirt werden, das ist tödlich, das ist verfehlt. Oder wollen Sie sich Ihr ganzes Leben als Verwalter oder Inspektor in Ställen, Höfen und Vorratskammern früh, mittags und abends herumärgern und in der übrigen hellen Tageszeit noch säen, ernten, die widerspenstigen Knechte und faulen Tagelöhner beaufsichtigen. Ich kann ein wenig mitreden, Herr von Berg, ich sollte in meiner Jugend auch einmal Landwirt werden. Nach dreimonatlicher Ehrzeit ist mir aber die Lust dazu vergangen und ich war damals erst achtzehn Jahre alt. Und Sie in Ihrem Alter und Ihren Verhältnissen werden die Lehrzeit wohl nur vier Wochen aushalten.“

Berg war moralisch diesem frivolen, absprechenden Urteil Kleemanns nicht genug gewachsen und blickte verlegen zu Boden.

„Ich werde es dennoch versuchen, meinen Plan zur Ausführung zu bringen“ sagte Berg aber dann doch sich ermannend, „denn seit jener Affaire brennt mir in allen deutschen Städten, wo Hazard gespielt wird, der Boden unter den Füßen und nach Amerika will ich nicht gehen.“

„Ah, ich verstehe,“ erwiderte Kleemann, „Sie haben Grund oder vielmehr Furcht, noch weiter in den einheimischen Spielkreisen zu verkehren. Etwas engherzig ist diese Auffassung von Ihnen allerdings, denn dem richtigen Spieler gehört heutzutage die ganze Welt. Haben Sie nicht schon an Monoko gedacht, wo man eine Million gewinnen kann und sich den Teufel um seine Vergangenheit zu kümmern braucht. Ich fahre jedenfalls in einigen Wochen nach Monte Carlo in Monaco und zwar wahrscheinlich als Begleiter und Berater einer schwer reichen mexikanischen Wittwe. Ein prächtiges Weib sage ich Ihnen und spielt leidenschaftlich. Sie kann es aber auch unter allen Umständen vertragen, sie besitzt zwei Bergwerke und eine große Hacienda in Mexiko und soll Millionärin sein. Sie wäre vielleicht eine Frau für Sie, Herr von Berg. Wenn Sie sich entschließen könnten, mit nach Monte-Carlo zu reisen, würde ich Sie der Madam Elvira Guinez, so heißt die Dame, vorstellen und Ihre etwaige Werbung be-  
günstigen. Natürlich werden Sie mich, den alten Kleemann, auch nicht vergessen, wenn Sie das große Glück haben und den Goldfisch fangen sollten. Doch ich will Sie damit nicht von Ihren anderen Vorsätzen ab-

bringen. Wenn Sie durchaus noch Landwirt werden wollen, so thun es nur, des Menschen Wille ist immer sein Himmelreich.“ (Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

∴ (Die gebildete Gattin) Frau: „Ich könnte mir alle Haare ausreißen, weil ich so nutzlos mein Geld hinausgeworfen. Kaufe ich vor Weihnachten meinem Mann das neue bürgerliche Gesetzbuch und zu Neujahr wird er geadelt!“

∴ (Aus der Kaserne.) Unteroffizier: „Wozu erkennen Sie den Hauptmann?“ R. Krut: „An der Glocke.“ Unteroffizier: „Dummkopf wenn er aber den Helm aufhat?“ R. Krut: „Dann erkenn ich ihn an der roten Nase!“

∴ (Schlechtes Gewissen.) A. „Warum schreibst Du denn Deiner Braut nur mit der Schreibmaschine?“ B. „Aus Vorsicht. Sie könnte sonst meine Handschrift beurteilen lassen, und dann hebt sie die Verlobung wieder auf.“

∴ (Unverbesserlich.) Der Pfarrer: „Aber Hiesel! Mußt Du denn alle Tag' Dein' Rausch hab'n?! Schau', das liebe Vieh hört auch mit Saufen auf, wenn's anug hat!“ — Hiesel: „Beim Wasser wüß' i' aa', wenn i' s'uaa häti'!“

∴ (Kasernenhofwitz.) Unteroffizier: „Einsjähriger Müller, Sie sollen Ihr Gewehr nicht so weit nach hinten halten. — Das muß Ihnen doch Ihr gesunder Menschenverstand sagen, Sie Rindvieh, Sie dummes!“

∴ (Ihr Standpunkt.) „Denken Sie sich nur, Frau Direktorin, der Bräutigam der Anna Schulze ist schon ordentlicher Professor!“ — „Ach was, so lange einer Zungegelle ist, kann er gar kein ordentlicher Professor sein.“

— In seinen Lebenserinnerungen särtt der berühmte Heilberger Professor K u s m a u l, indem er die Anwendung des kalten Wassers zur Abhärtung kräftig anpreist, aus, daß jeder seinen Eltern danken sollte, wenn sie ihm eine kräftigende, abhärtende Erziehung haben angedeihen lassen. In der That können in diesem Punkte die Eltern an den Kindern viel sündigen, anstatt ihnen durch eine vernünftige Strenge Wohlthaten zu erweisen, die für das ganze spätere Leben von größter Wichtigkeit sind. Hierher gehört auch, daß man den Kindern keine alkoholhaltigen und aufregenden Getränke giebt, welche ihrem noch zarten Organismus schaden. Die Kinder brauchen keinen Wein, kein Bier und auch nicht den aufregenden Bohnenkaffee. Für diesen ist ein gesundes Getränk Rothreiner's Malzkaffee, den man mit einem entsprechenden Milchzusatz getrost dem Säugling geben kann, (weil es so oft vorkommt, daß Kinder die reine Milch nicht mehr trinken mögen.) Pforrer Kneipp, der den Bohnenkaffee einen Vergifter der Menschheit nennt, hat auf diesen gesunden Kaffee-Ersatz für Kinder besonders hingewiesen und empfiehlt, wenn man ein Uebriges thun will, statt Zucker guten Honig als Süßstoff zu verwenden. Damit das Publikum auch sicher ist, den richtigen Rothreiner's Malzkaffee zu erhalten, sei bemerkt, daß dieser nur in Packeten mit dem Bilde des Prälaten Kneipp als Schutzmarke veräußert wird.